

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

46 (16.4.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424474)

erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erclust. Post-Befreiung. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpustafel od. deren Raum 10 S., für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren: Bäcker und Bitter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Hansen in Bremen und Hamburg, A. Nothbar in Hamburg, Rud. Wasse in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Deub. und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptours

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Nachrichten“ am Donnerstag.

Zum Osterfeste.

Von Neuem beden Wald und Kluten
Sich mit der Hoffnung grünen Kleid,
Des neuen Lebens erste Spuren
Bringt uns die frohe Dierzeit.
Zerschmolzen ist die eifige Kinde,
Die Alles rings in Festeu hielt
Und manches zarte Hämchen spielt
Und schautet sich im Frühlingewinde.

Der Sonne Gold erglänzt uns heller,
Der Wandervogel kehrt zurück,
Das Herz im Busen schlägt uns schneller,
Borahmend Maientlust und Glück;
Denn wenn die zarten Gräser sprießen,
Schwillt auch vor Sehnen uns die Brust,
Nach Winterschlaf die Frühlingstluft
In vollen Zügen zu genießen.

Der Sonne Licht und Wärme loden
Hervor der Blütenlein mande schon.
Doch hoch! Was linden uns die Gloden
Mit ihrem feierlichen Ton?
De n Klang, seit achtzehnhundert Jahren
In jedem Frühling neu belebt, —
Den Ruf, der uns zum Herzen strebt, —
De n wollen wir dort treu bewahren!

So laßt uns heute Einskehr halten
Und räumt des Winters Larvath aus,
Daß dann der Frühlinggeist mag walten
In jeder Brust, in jedem Haus.
Wie könnte besser sein ein Erden
Und mancher Kummer würde sich'n,
Wenn Jeder würde sich bemü'n,
Zunächst — selbst besser erst zu werden.

Wo rings die Erde sich verjünget
Und sich mit fröh'n Blumen ziert,
Wo Alles Lebenskraft durchdrünet,
Weiß' unter Herz nicht unberührt;
Als schönsten Sproß der Frühlingstriebe,
Den wir dem hohen Feste weih'n,
Wlanz' Feber seinem Herzen ein:
Die wahrer, echte Menschentiebel!

Frankreich und Italien.

Wer kennt nicht die alte Anekdote, nach welcher die Frau von Anselm Mayer Rothschild einst einem Staatsmann treuherzig versichert: Es giebt keinen Krieg, mein Mann giebt kein Geld her! Dieses originelle Bonmot wird durch einen unerwarteten Vorgang wieder lebhaft in Erinnerung gebracht, wie wir im Nachstehenden sehen werden.

Das Vorgehen Frankreichs gegen Tunis mußte naturgemäß die Gemüther in Italien auf's Heftigste erregen; Italien macht schon seit Jahren enorme An-

strengungen, um in Tunis festen Fuß zu fassen; die italienische Handelsgesellschaft Rubattino kaufte, wahr scheinlich durch die Regierung ihres Landes unterstützt, woffenhast Grund und Boden, bewarb sich um Con cessionen für Eisenbahnen und suchte in dieser und äh nlicher Weise Einfluß auf den tunesischen Handelsverkehr zu gewinnen. Die Franzosen, die ebenfalls ein Auge auf Tunis haben, haben diesem Vorgehen nicht ruhig zu; auch ihr Capital warb eifrig in Tunis, um dem italienischen das Gegengewicht zu halten. Der um worbene Staat hatte zunächst Vortheil von diesem Wettkampf; die Verkehrswege des Landes wurden ver bessert und vermehrt, der Handel belebt die Cultur ge fördert; doch aber hatte diese Fürsorge der genannten beiden Mächte für Tunis eine verzwiefelte Aehnlichkeit mit dem Beginnen gewisser Schlangenanen, welche ihr Opfer erst gehörig zurechtlegen und belegen, um es da rauf um so leichter verschlingen zu können.

Frankreich hat es nun verstanden, den richtigen Zeitpunkt abzupassen, in welchem es eben am wenigsten von einem Widerstand Seitens Italiens zu fürchten hatte; der Vorwand zu einem Unternehmen gegen das umworbene Tunis war bald gefunden. Die Nachricht von den zerstörten Eisenbahnen durch die Krumer, von dem aufgetauchten Soldaten, dem Ohren und Nase ab geschnitten waren, haben anfänglich in Frankreich selbst nur ein ungläubiges Lächeln hervorgerufen, ähnlich wie der fast stereotype Passus in den russischen Kriegsberich ten bei Zusammenstößen mit den Türken: „Tod ein Koiak“. In den letzten Tagen haben sich die franzö sischen Blätter, selbst die regierungsgegenwärtigen, mit dem Gedanken einer Expedition gegen Tunis befreundet, unter der Bedingung, daß damit eine Eroberung jenes Landes in Aussicht genommen werde.

Der Umkehrung in der Stimmung hat seinen guten Grund. Bisher war zu befürchten, daß man es bei einem Vorgehen gegen Tunis nicht allein mit diesem, sondern auch mit Italien zu thun bekommen werde. Diese Besorgnis ist nun gehoben und zwar aus einem dem ähnlichen Grunde, den die Frau des alten Roth schild als Friedensbürgschaft verführte.

Wie auf Commando hat die italienische Presse ihre Angriffe auf Frankreich eingestellt; sie schmolzt zwar noch, aber sie läßt sich. Die italienische Kammer hat Wahlsteuer und den Zwangskurs für gewisse Papier geldsorten aufgehoben und nun muß nothwendigerweise der dadurch für den Staatsfiscal entstehende Ausfall gedeckt werden. Da hat das Pariser Haus Rothschild sich bereit finden lassen, eine große Anleihe einzuleiten. Diese würde aber stark gefährdet, vielleicht ganz un möglich werden, wenn Italien sich nicht ruhig gegen Frankreich verhält. Das Nichtzustandekommen dieser

Anleihe würde zudem jegliche Kriegsbereitschaft des italienischen Heeres und der Flotte hindern.

So benutzte also Frankreich offenbar die überreife Finanzpolitik der Vinten des italienischen Parlaments, um den Streich gegen Tunis in dem Augenblick aus zuführen, in dem Italien finanziell geschwächt und mili tairisch machtlos dasteht. Rothschild eben „giebt kein Geld her“, wenn Italien nicht ruhig bleibt.

Kundschau.

* Berlin. Die Pariser Münzconferenz, die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen des Han delsvertrages und der Weinungsaustausch wegen des Zollanschlusses von Hamburg und Bremen haben das gemeinschaftliche Schicksal, von der Presse vielfach be sprochen und mit einem Sagenkreise umgeben zu werden. Etwas Bestimmtes wird sich darüber wohl erst sagen lassen, wenn die betr. Verhandlungen abgeschlossen; vorher färbt jede Partei nach ihrem Geschmack und Wunsch.

* Wie die vom Reichskanzler im Reichstage zu Gunsten des Branntweins gesprochenen Worte im Thü ringischen aufgefaßt werden, davon giebt die in Hild burghausen erscheinende „Vorzeitung“ einen sehr be merkenswerthen Beleg, der den realen Verhältnissen in der That gerecht wird; sie läßt sich nämlich in der Höhe des Thüringer Waldes“ schreiben: In den ver gangenen Tagen haben unsere Wälder gewaltig ge raucht, wahrscheinlich aus Verwunderung darüber, daß dem Schnaps im Reichstage so hohe Vieder gesungen worden sind. Auch manche brave Hausfrau, welche mit ängstlichem Streben diesen bösen Dämon, von wel chem sie weiß, daß er jegliches Familienglück vernichtet, bisher von ihrer Wohnung fernzuhalten suchte, mag den Kopf geschüttelt haben, daß auf einmal von oben herab dem Schnaps so lebhaftes Lob gesendet wird. Wenn Bismarck einmal unser meiningen Oberland während der Heuernte mit seinem Besuche beehren würde, und um sich durch den Augenschein zu überzeugen, in aller Frühe Krüge, den einen gefüllt mit Bier, den andern mit Schnaps, einem Zuge von 50 Wählern auf die Wiese hinaustrüge, er würde sehen, wie alle 50 nach dem Krüge mit Bier verlangten, während sie den mit Schnaps gefüllten keines Blickes würdigten. Was geht einem thüringischen oder fränkischen Wäher über einen Trunk frischen guten Biers! Selbst den vorzüglichsten Wein würde er zurückweisen, um sich inmitten schwerer Arbeit stärken zu können am edlen Gerstenkafte. Frei lich auf unseren Bergen, wo Noth und Armut vorherrscht, da muß auch der schlechteste Fusel, wenn auch nur auf kurze Zeit, seine Schuldbigkeit thun. Auch da

Eva's Tochter.

Roman aus der Gegenwart. Von Arthur Defregger. (8. Fortsetzung.)

Dazu trat nun noch die Ansolvenz des Hauses Birkenbusch und Schulz, welche dem Fasse vollends den Boden ausfühlte.

— Sie werden also nicht helfen, Herr Selbig? fragte endlich Theophil nachmals kleinlaut.
— Ich . . . kann nicht! war die bedauernde Antwort.

Der junge Chef verließ den Wucherer in voller Verzweiflung; draußen im Corridor begegnete er der liebrenden Amanda, welche beim Anblicke des verstörten Elegants förmlich zusammenschrak.

Theophil hatte aber für solche Beobachtungen jetzt keinen Sinn; mit flüchtigem Grusse stürmte er an dem Mädchen vorüber. Amanda blickte ihm mittheils voll nach und begab sich sogleich zu ihrem Vater auf das Zimmer.

— Um Gotteswillen, sagte sie bestürzt zu ihrem nun wieder freundlich lächelnden Papa, was ist denn dem Herrn Hoffmann passiert? Er sah ja ganz verzweifelt aus, als er eben aus Deinem Zimmer trat.

— Bekümmere Dich deswegen nicht, liebe Amanda, entgegnete Selbig beruhigend. Herr Hoffmann hat ein looeres Leben geführt und sich dadurch in Verlegenheiten gestürzt. Verschiedene Male habe ich ihm ausgeholfen,

aber . . . für die Zukunft will ich das nicht mehr, denn ich entziehe würdigeren Hilfsbedürftigen, armen Geschäftsleuten und dergleichen das Geld, das ich diesem Windbeutel leihe.

— O sprich nicht so von ihm, Papa! bat Amanda, ich habe in Herr Hoffmann, so oft er mir auf Wällen und in Gesellschaften gegenübertrat, stets einen äußerst lebenswürdigen und zurückhaltenden jungen Herrn kennen gelernt, den ich sehr hoch schätzen muß.

— Ei, ei! sagte Selbig lächelnd, mir scheint, daß Du einen fremden jungen Herrn zu begeistert lobst, wie es sich kaum für eine angehende Braut ziemt.

— Für eine angehende Braut? fragte Amanda erschreckt und ihre Gesichtsfarbe wechselte schnell zwischen Weiß und Roth.

— Nun, nun, Du brauchst nicht zu erröthen, liebe Amanda, beglückte der Vater. Ich will Dir nur sagen, daß die Sache so gut wie abgemacht ist!

— Welche Sache und zwischen wem, Papa? fragte Amanda wieder.

— Thust doch gerade, als hättest Du noch gar nichts bemerkt! versetzte Selbig in halb ärgerlichem Tone. Der Baron Max von Finkenburg möchte . . . eine Baronin aus Dir machen. Was sagst Du nun?

— Daß er sich dabei doch vor Allem zu vergewissern hätte, ob ich mich mit dieser Metamorphose einverstanden

erkläre! entgegnete Amanda fest. Und damit darüber weder für ihn noch für Andere in Zukunft ein Zweifel sei, so werde ich ihn bei der ersten Gelegenheit wissen lassen, daß ich nicht die Seine werde.

Mit starren Augen blickte der in seinen schönsten Hoffnungen erschütterte Vater auf die Tochter.

— Und weshalb nicht? fragte er strenge.

— Weil mir der Baron keine Achtung, geschweige denn Zuneigung einflößt! war Amanda's Antwort.

— So hast Du Dich hinter meinem Rücken schon anderweitig verprochen?

— Nein, Papa!

— Nein? Amanda! meine Tochter! So wolltest Du also aus blohem kindischen Troz, den ich heute zum ersten Male an Dir verspüre, die schönen Hoffnungen Deines alten Vaters zu nichte machen, der seine ganze Liebe auf Dich gesetzt hat?

— Zürne mir nicht, Papa! bat Amanda, — Deine Eröffnung kam zu unerwartet, sie hat mich zu sehr über rascht, als daß ich mich hätte besonnener äußern können! Laß mir Zeit, Papa!

— Gern, gern, mein Kind! Ich hoffe, Dir wird die bessere Ueberlegung kommen. — Hundertdreißigtausend Mark! Es war keine Möglichkeit für Theophil, diese Summe aufzu treiben. Als er eben in das Comptoir zurückgekehrt war, ließ ihn sein Vater bitten, zu ihm ins Aetier zu kommen.

thut die Gewohnheit viel. Erzählt man ja von den Rhöndebewohnern, daß sie ohne Unterschied des Alters den Schnaps, mit Brod vermengt, mit Köffeln aus der Schüssel essen, wie wir etwa unsere Schnippses, d. h. Kartoffelsuppe verzehren. Aber unsere Bauernhäuser, deren es ja, Gott sei Dank! immer noch viele giebt, in späterer Zeit mit dem breizlichen Schnapsgeruch durchzogen — ich mag sie mir nicht denken! — Dieser sehr zeitgemäßen Betrachtung fügen wir noch die Wahrnehmung hinzu, daß gerade diejenigen Orte der Rhön und des Thüringer Waldes die ärmsten und am meisten herabgekommenen sind, wo der Schnaps vorherrscht; da finden auch die Wucherer die reichste Beute.

* **Braunschweig**, 12. April. Ein neues Gerücht über die Thronfolgefrage in unserm Lande bringt das „Berl. Tagebl.“ Dasselbe will wissen, daß bei Gelegenheit des Regierungsjubiläums auf Wunsch unseres Kronprinzen und der englischen Königsfamilie der Herzog von Cumberland zum regierenden Herzog von Braunschweig ernannt werden solle, während der Herzog von Braunschweig selbst nach seinem Sublimesse sich als Großherzog in den Ruhestand zurückziehen wolle. Fürn Bismarck soll dieses Project unter der Bedingung zugestimmt haben, daß das braunschweigische Militaircontingent aufgelöst und analog wie die meiningische Truppenabtheilung in preussische Regimenter vertheilt würde. Man fügt sogar hinzu, daß der commandirende General des IV. Armee-corps, General v. Blumenthal, aus Magdeburg hier eingetroffen sei, um über diesen Gegenstand an maßgebender Stelle zu conferiren. — Man wird wohlthun, die Verstädtigung dieser Gerüchte abzuwarten.

* Den „Hamburger Nachr.“ schreibt man aus Berlin: Als künftiger Herzog von Braunschweig gilt hier, seit der Herzog von Cumberland einen Sohn hat, dieser; für die Eventualität, daß dieser Nachfolger minor ist, wenn in Braunschweig die Erledigung des Herzogthums eintritt, hat das braunschweigische Regimentsgesetz von 1879 gefordert, indem es bestimmt, daß bei Abwesenheit oder Behinderung des Thronfolgers ein aus den Ministern, dem Landtagspräsidenten und dem Präsidenten des Obergerichtes bestehender Regimentsrathe die Regierung übernehmen soll; ist die Thronfolge nach einem Jahre nicht geregelt, so soll der Landtag des Herzogthums auf Vorschlag des Regimentsrathe einen Regenten aus der Zahl der nicht regierenden deutschen Prinzen wählen, welcher bis zum Regierungsantritt des Thronfolgers die Regierung zu führen hat. Im Namen der Commission, welche dieses Gesetz ausgearbeitet hatte, wurde bei der Verathung desselben im braunschweigischen Landtage erklärt, daß der Herzog von Cumberland durch seine Weigerung, die deutsche Reichsverfassung anzuerkennen, sich für die Thronfolge unmöglich gemacht habe; der Vertreter der Regierung bemerkte dazu, diese habe keinen Anlaß, sich über die Verzichtung des Herzogs von Cumberland zu äußern. In dieser Weise ist die braunschweigische Erbfolgefrage zwischen der Regierung, der Landesvertretung des Herzogthums und, wie man i. J. wohl mit Recht annahm, der Reichsregierung geordnet worden, und es ist nicht ersichtlich, was neuerdings zu einer Aenderung sollte Anlaß gegeben haben.

* **Rußland**. Wie der „Köln. Ztg.“ telegraphirt wird, mildet der „Golos“, daß Großfürst Konstantin seine Würde als Großadmiral niederlegen wird an dem Tage, wo er fünfzig Jahre der Marine angehört haben wird. Der Großfürst wurde als dreijähriges Kind 1831 der Marine zugeführt. — Ueber die Verhaftung des Großfürsten Nicolaus Konstantinowitsch giebt ein

Brief in „Daily News“ eine andere Version. Bei dem Tode des Kaisers hat der junge Großfürst nach Petersburg kommen zu können, um dem Andenken des Kaisers seine Ehrerbietung zollen zu dürfen. Das Gerücht wurde mit dem Bemerkten abgewiesen, daß er unwürdig sei, den Kaiser ein letztes Mal zu sehen. Darauf soll der Großfürst sich geweigert haben, den Eid der Treue zu leisten. Als nun schließlich auf Befehl des Kaisers alle kaiserlichen Paläste unter die Aufsicht der Polizei gestellt wurden, soll man in einem der selben Briefkästen von der Hand des Großfürsten Nicolaus gefunden haben, die ihn verdächtig machten. Darauf erfolgte seine Verhaftung und Einsperrung im Schlosse von Paulowsky.

* **Regierungsseitig** wird Folgendes bekannt gemacht: Sofort nach der Katastrophe vom 13. März erschienen in einigen Zeitungen Andeutungen über die Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen der Verfertigung von Explosionsmaterialien und dem Laboratorium im Palaste der verstorbenen Großfürstin Maria Nicolajewna. Diese Andeutungen wurden seinerzeit berücksichtigt, erwiesen sich aber als völlig unbegründet. Das erwähnte Laboratorium wurde 1840 von Herzog Maximilian von Mecklenburg behufs Studien in der Chemie errichtet und stand stets unter besonderer Aufsicht der damit betrauten Bedienung des Herzogs Nicolaus Maximilianowitsch von Leuchenberg.

Vocales und Provinzielles.

+ **Gieseth**, 16. April. Heute Nachmittag wird von Vöhrlings Felgen in Hammelwarden die für hiesige Rechnung neuverbaute Bark „Leutonia“, Capt. Solsath, vom Stapel laufen.

+ **Am Donnerstag** Nachmittag passirte, von Norden kommend, eine Zigeunerbande unsere Stadt.

+ **Die Theater**-Vorstellungen werden am 1. Ostertage, im Saale des Heren-Rud. Stadt, ihren Anfang nehmen.

* (Turnerisches.) Die von unserm Kreisvertreter, Herrn Overturlehrer Schurig, gemachte Zusammenstellung der statistischen Erhebung vom 1. Januar 1881 hat ergeben, daß in unserm Kreise an 35 Orten 46 Turnvereine mit 4478 Mitgliedern bestehen. Die Zahl der Vereine ist im Laufe des vergangenen Jahres von 39 auf 46 gestiegen, während die Zahl der Mitglieder sich um 440 vermehrte. Außerdem bestehen noch 9 Turnvereine, die sich unserer Verbindung noch nicht angeschlossen haben. Von obigen Vereinen gehören 14 mit 814 activen Turnern zum Oldenburger Gau. Unser Gauvorturner, Herr Dümeland, hat 5 Gauvorturnerstunden mit durchschnittlich 23 Theilnehmern abgehalten; außerdem noch eine besondere Vorturnerstunde in Oldenburg. — Das I. Kreisturnfest zu Brake am 4. Juli v. J. ist bedauerlich verlaufen und ließ besonders das Musterregimenten ersteuliche Fortschritte erkennen. Das V. allgemeine deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. ist von 60 Turnern aus unserm Kreise besucht gewesen.

* **Nr. 54** des in Dresden erscheinenden „Schiff“, Wochenschrift für die gesammten Interessen der Binnen-schiffahrt (viertel. 2 Mark) enthält: Der Steuergeld- oder Elbe-Trans-Conal. — Staatsbahn- und Wasserfracht. — Fißberei. — Directe Rhein-See-Schiffahrt. — Dampfschleppschiffahrt auf der Oder. — Keinspad oder Kette an der Oder. — Douaneregulirung. — Reise des Dampfers „Eyl.“ — Tagelöhner und Serwis der Stromaufseher und Bühnenmeister. — Wasserbau. — Ueber die Anlage von Földern in den Flußniederungen.

— Schiffbau. — „Das Schiff“. — Notizen. — Personalien. — Anfälle. — Strompolizei. — Schiffahrtsgesellschaft. — Vom Frachtenmarkt. — Schiffahrtsbetrieb. — Personenschiffahrt. — Brücken. — Submissionen. — Submissions-Resultate. — Geschäftsbereiche. — Vermischtes. — Wasserfrachten auf der Elbe im letzten Jahrzehnt. — Winterschiffahrt auf dem Michigantsee. — Generalversammlungen. — Sport. — Literatur. — Briefkasten. — Kurze. — Inzerate.

* (Allgemeine Land- und Forstwirtschaftliche Ausstellung zu Hannover 1881.) Die große Anzahl von Anmeldungen zur Ausstellung haben bereits jetzt es nöthig gemacht, zu dem Platz von 36 Morgen, der durch den Central-Viehhof und die darauf befindlichen Gebäude dem Comité zur Verfügung steht, noch ein weiteres Areal von 15 Morgen, welches hieran grenzt, hinzuzunehmen, und sind die Bedingungen, unter welchen die Besitzer resp. Pächter dasselbe an das Comité abgeben, bereits fest abgeschlossen. Ueber ein größeres geeignetes Terrain zu Versuchen mit Dampfpflügen während der Ausstellung sind Unterhandlungen noch im Gange; dieselben versprechen zu einem für die betr. Maschinenfabrikannten sehr günstigen Resultate zu führen.

* Das Kabel Bahia-Nio Janeiro ist unterbrochen. Während der Unterbrechung werden die Telegramme auf den schnellsten Wegen ohne Aenderung der Tage und Adresse befördert. — Die sibirische Telegraphenlinie ist wieder hergestellt. — Die indo-europäische Telegraphenlinie ist ebenfalls wieder hergestellt.

* **Brake**. Der Dampfer „Bega“, Capt. Meidell, der am Montag von Oporto hier ankam, hat von dort eine kleinere Quantität junger Erbsen und Kartoffeln mitgebracht. Der Verlust ist nicht ganz glücklich, indem die Früchte nicht mehr frisch angekommen sind; die Schuld hieran wird aber wohl nur an der Art und Weise der Verpackung liegen.

Vermischtes.

— Aus dem Fürstenthum Lippe wird geschrieben: Mit dem Zielegewerbe scheint es, wie aus vielen Anzeichen herorgeht, wieder besser werden zu wollen. Während im vorigen Jahre um diese Zeit noch mancher Arbeiter ohne Unterkommen war, sind jetzt schon fast alle, die sich dem Zielegewerbe gewidmet haben, engagirt und noch immer wird nach Arbeitern gefragt. Ganz besonders geben viele Ziegler in die Gegend von Bremen, wo in Folge der Hochfluthen während des Winters viele Bauten ausgeführt werden müssen. Aber noch von anderen Orten und Gegenden Deutschlands, Dänemarks und sogar Schwedens ist eine steigende Nachfrage nach Lippe'schen Ziegeln zu bemerken. Das ist ein Glück für unsere Bevölkerung, die zum großen Theile auf die Ziegelfabriken angewiesen ist.

— **Köln**. Die Abrüstungsarbeiten an den beiden Domtürmen haben nach Eintritt der günstigen Witterung einen schnellen Fortgang genommen. An dem südlichen Steinriese wurden in den letzten Tagen zwei Etagen des Volkswerks niedergelegt und hier ragt nun schon ein guter Theil des prächtigen Thurmhelms von der Kreuzblume gekrönt, über das Gerüst empor. Auch an dem nördlichen Thurm werden nunmehr zwei Etagen befestigt werden, so daß in kurzer Zeit auch dieser in gleicher Ausdehnung aus der Umhüllung von Holzwerk hervortritt.

— (Ein schlauer Weinhändler.) Ein Feuilletonist der „Dresd. Ztg.“ erzählt: Da lebte einmal ein junger Weinhändler, sagen wir in Mainz oder sonst an einem süßigen Ort, der gar keine Aussicht hatte, gegen die

Theophil gab sich die möglichste Mühe, ungezwungen zu scheinen, als er in die vierte Etage hinaufstieg. Sein Vater kam ihm oben freudestrahelnden Antlitz entgegen.

Seine Ingenieure und Arbeiter beobachteten alle eine gewisse feierliche Haltung.

— Gelungen, lieber Theophil, gelungen! jubelte der alte Hoffmann, seinen Sohn umarmend. Komm und überzeuge Dich selbst. Drehen Sie an Schulte!

Die Maschine — oder besser gesagt, das Modell denn da waren die meisten Theile unvollkommen aus Hart-holz, statt aus Metall — war fertig. Der befohlene Arbeiter drehte. Herr Hoffmann selbst stieg auf das Trittbrett und legte dann dünne Pappbogen an; die richtigen Stücke durften nicht angewendet werden, um das Modell nicht zu ruiniren. Alles klappte — es fielen die einzelnen sauber ausgeführten, gestanzten und gepreßten Schmitte.

— Mann kann auf diese Weise 1000 Pappbogen in der Stunde verarbeiten, das macht 16 000 Rahmen, also 176 000 Stück den Tag, erläuterte Hoffmann und erklärte darauf noch die einzelnen Theile der Maschine, welche neben dem Säneiden auch noch das Gummiren und Aufkleben des weißen Papiers auf die Pappe besorgte und folderactakt allerdings die Leistungsfähigkeit des Hauses Hoffmann ganz bedeutend steigern mußte.

In einem halben Jahre, schloß Hoffmann, kann die Maschine fertig sein.

Er gab den Arbeitern ein großes Goldstück, damit sie sich dafür einen vergnügten Abend machen könnten; die beiden Ingenieure aber und Theophil mußten nun mitkommen zu einem Souper, das der erste Chef bei seiner Wirthschafterin bestellt hatte.

Bei demselben zeigte der alte Hoffmann die vergnügteste Stimmung. Endlich nach vielem Sinnen, Versuchen, Studiren und Abmühen war das Werk gelungen; es stand da fix und fertig bis in alle Einzelheiten vor ihm. . . nun galt es nur noch, die Maschine selbst genau nach diesem Modell auszuführen und dann. . . die Concurrenten würden staunen! Dann mußte die Firma Albert Hoffmann die erste und leistungsfähigste ihres Genres sein!

Nur diese Freude, die ihn so ganz beherrschte, konnte Schuld daran sein, daß Herr Hoffmann gar nicht die entgegengesetzte Stimmung seines Sohnes bemerkte, die dieser zu verbergen sich allerdings die größte Mühe gab. Diese Bemühung unterstützte Theophil übrigens nicht ohne Erfolg durch reichen Genuß von schwerem Wein, so daß sein Antlitz bald glühte und seine Zunge gelöst wurde.

— Allerbing's . . . meinte Herr Albert Hoffmann schmunzelnd . . . ein tüchtiges Stück Geld wird's noch kosten; aber, fuhr er lächelnd zu seinen Ingenieuren

fort und klopfte dabei seinem Sohne freundlich auf die Schulter, mein Theophil hat im letzten halben Jahre gewirthschaftet; er ist ein wenig Pfennigfuchser, hat mir sogar deswegen meinen alten lieben Bach zum Davonnrennen gebracht — da wird's also nicht fehlen; was, mein Junge?

— Geld ist vorhanden, Papa! prägte der Befragte heraus.

— Nun ja, wir können es auch, weiß der Himmel, nicht besser als in dieser Maschine anlegen. Nicht wahr, meine Herren?

Die Ingenieure nickten überzeugt zustimmen. Nach dem Essen zündete man sich eine Cigarre an; Herr Hoffmann nahm seinen Sohn auf die Seite.

— Es ist nun ein Abmachen und die Freude ist einmal da; wir wollen sie auch Andern bemerkbar machen. Ich habe den Ingenieuren eine Prämie zugedacht. Herr Bils hat sein rechtlich Theil an der Construction und Herr Rudhart hat besonders eine sehr wichtige Aenderung an den Excentren in Anwendung gebracht. Das muß belohnt werden. Bitte hole mir doch aus der Cassé 3000 Mark herauf, mein Junge!

— Aber Papa! entgegnete Theophil leise; nimm mir's nicht übel. Das ist doch ein wenig reichlich! 3000 Mark!

(Fortsetzung folgt)

Concurrenz aufzukommen. Aber er kam doch auf, und wodurch? Der Mann fing an, die Zeitungen zu lesen. Nicht den Leitartikeln, Correspondenzen, Telegrammen oder pikanten Plaudereien widmete er seine Aufmerksamkeit, sondern den — Todesanzeigen. Und das nicht eben aus Schadenfreude darüber, daß wieder ein „Lebensfreßer“ hatte dran glauben müssen, that er dies, sondern aus purer Nächstenliebe, indem er dabei stets die Lehre der Schrift vor Augen hatte: Den Trauernden sollst Du Wein geben! Dann aber auch aus Speculation. Denn so oft es nur dem Allmächtigen gefallen hatte, irgend einen gutsituirten Grundbesitzer, hohen Beamten oder sonst respectablen Erblasser ins bessere Jenseits abzurufen, schrieb der gerührte Winzhändler sofort an dessen Adresse: „Ihren geehrten Auftrag vom 15. v. M. an unseren Reisenden habe den Vorkug, hiermit zu effectuiren, indem Ihnen onbei durch Vermittelung der Firma Müller dort 100 Liter Rudesheimer übersende, wovon Ihnen besten Empfang und Gebrauch wünsche. Gleichzeitig ersuche ich Sie höflichst, mich für den Betrag der jenseitigen Peccata mit M. 300 erkennen zu wollen, mit welchem

Betrag Ihr Conto unter Heutigem belastet habe. Mit der Bitte um fernere geneigte Aufträge z. u.“ Die nachdenklichen Erben nahmen es meistens nicht übel, daß er den im Hiren entschlossenen Kunden wider Willen als noch unter den Lebenden ansah, traten den Wein als Erbtheil eum beneficio inventarii an, tranken ihn auf das Wohl des Dahingeshiedenen aus und zahlten an den schlauen Abfender, was die Hauptsache war, 300 M. heraus, wodurch derselbe ein reicher Mann wurde. — (Das Erdbeben in Chio.) Der Berichterstatter der „Times“ telegraphirt aus Chios vom 8. d. Mts.: Ich besuchte heute den südlichen Theil der Insel; das Erdbeben muß daselbst heftiger gewesen sein als hier. Ich fand Menita, welches 12,000 Einwohner zählte, und die kleinen Dörfer Monasbir, Virinos und Thilatia gänzlich zerstört; auch nicht ein Haus hat dem Erdbeben widerstanden. Es ist unmöglich, die Zahl der Opfer genau anzugeben, allein dieselbe muß sehr hoch sein. Die Ueberlebenden lagern alle auf freiem Felde in Zelten, Hütten und Schuppen. Sie sind ziemlich gut mit Brod versorgt, doch fehlt es ihnen sehr an frischem Viehfleisch,

welcher von englischen und amerikanischen Kerken geliefert wird. Obgleich die Stöße sehr schwach sind und in langen Intervallen erfolgen, so sind die Leute doch noch so sehr in Angst, daß sie noch nicht mit der Abräumung der Trümmer begonnen haben. Ein armes Weib erzählte mir, daß sie zwei Tage lang ihr Kind unter einem Schutt- und Steinhaufen um Hilfe süßen hörte, allein keinen der Dörfler dazu bringen konnte, ihre hitzige Hand zu legen. Einige der Blausacken von Ihrer Majestät Schiff „Vittoria“, welche die traurige Geschichte gehört hatten und von dem Schmerze der Mutter gerührt waren, machten sich sofort an die Arbeit und hatten in weniger als einer Stunde mit eigener Lebensgefahr das Kindlein aus dem Schutte gezogen, allein es war bereits kalt und steif, wahrscheinlich eine Brute der Erstickung oder des Hungers. Es liegen sich viele rührende Geschichten dieser Art erzählen. Die Ausgrabungen in der alten Zeitung dahier, in welcher sich ungefähr 350 muselmännische und 50 jüdische Familien befanden, sind in Angriff genommen worden; 145 Leichen sind bereits geborgen worden.

Söhre Bürgerchule.
Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr**, mit der Prüfung der neu eintretenden Schüler. Dieselben haben sich mit Schreibmaterial zu versehen. Es ist wünschenswerth, daß der Eintritt bereits mit dem 8. Lebensjahr erfolgt, da sonst die Schüler leicht zu alt werden, um sämmtliche 5 Klassen durchmachen zu können.
Der Unterricht beginnt um 2 Uhr Nachmittags.
Anmeldungen neuer Schüler, sowie für den Lateincursus nimmt entgegen **Dr. Meyer.**
Unübertrefflich bei Husten, Brustleiden, Heiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Brustschmerzen ist seit 27 Jahren Mayers Brust-Syrup, echt bei **G. S. Wempe** in Elselth.

des Kaisers der Kaiserin u. Kronprinzessin
Stollwörcksche
Chocoladen
und **Cacaos**
empfehlen in Originalpackung in
Elselth: **G. v. Hütschler**
Brake: **Friedr. Prott.**
Am Mittwoch nach Ostern, am 20. d. M., wird in dem
Eiskamp'schen Wirthshause
zu **Huntebrück,**
im Interesse der Hinterbliebenen,
BALL
für ein honnetes Publikum
abgehalten, wozu alle Freunde und Gönner

des verstorbenen Gastwirths Eiskamp eingeladen werden.
Essen a la carte.
Die Vertreter der Kinder des Verstorbenen.
Einladung
zu der am
Sonnabend den 23. April,
Nachmittags 3 Uhr
in A. Stindt's Gasthause stattfindenden
Versammlung
der Interessenten zur Errichtung der Actien-Gesellschaft „Eisletcher Holz-comptoir“.
Tagesordnung:
1. Feststellung des Statuts.
2. Beschlußfassung über gezeichnete 10% Einzahlung.
3. Wahl der Direction und des Aufsichtsraths.
Friedr. Luers.

Zu meiner Verwunderung las ich in den Eislether Nachrichten vom 12. c. eine auf mir von meinem Schwiegervater, Herrn J. H. W. Pieper, Anfang 1879 bekannter Verhältnisse wegen erhaltene General-Vollmacht bezugnehmende Annonce. Ich erlaube mir zu bemerken, daß es im Nov. 1879 mein fester Wille war, diese Vollmacht zurückzugeben; Umstände halber selbstredend nur gegen Decharge. Weiterem hat mein Schwiegervater jedoch nicht entsprochen, **vielmehr mir bis jetzt seine Geschäfts-Angelegenheiten zur Erledigung zugewiesen.** Erkläre mich jedoch wie bisher bereit, fragliche General-Vollmacht unter obiger Bedingung und gegen Verichtigung meiner Vorschüsse jeden Augenblick zu annulliren.
Elselth, April 13., 1881.
Carl Winters.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß ein Theil der bis jetzt ausgegebenen Seitens der ersten Zeichner zur Einführung an hiesiger Börse zur Disposition gestellt ist, und erfolgt diese Einführung im Auftrage und für Rechnung der ersten Zeichner am 21. dieses Monats.

Aufträge resp. Anmeldungen zum ersten Course nehmen wir von jetzt ab bis zu dem vorstehend genannten Tage Mittags 12 Uhr entgegen, nöthige Reduction der Anmeldungen und frühere Schließung des Anmelde-Termins uns vorbehaltend, indem wir uns auf nachstehende Angaben beziehen.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt **Mk. 30 000 000. = 60 000 Stück Actien,** hiervon sind **Mk. 6 000 000.** gleich 12 000 Stück Actien von den Begründern fest übernommen und mit 40 pCt. einbezahlt; von letzteren bilden die uns zur Einführung zur Disposition stehenden Stücke einen Theil.

Die Actien lauten über je **Mk. 500.,** von welchen 40 pCt. = **Mk. 200.** einbezahlt sind. Weitere Einzahlungen werden, sobald der erweiterte Umfang unserer Geschäfte dies als angezeigt erscheinen läßt, auf eventuellen Beschluß des Aufsichtsrathes hin von den Actien-Besitzern eingefordert werden. — Für die nächste Zeit ist eine Einforderung weiterer Einzahlung über die einbezahlten 40 Procent hinaus nicht in Aussicht genommen.

Das Rechnungsjahr der Bank läuft mit dem Kalender.
Ueber unsere mit Dienstag, den 19. d. Mts., beginnende Geschäftsthätigkeit machen wir nachstehende Angaben.

Die Vereinsbank wird **alle Zweige des Bank- und Börsengeschäftes** betreiben, besondere Aufmerksamkeit wird Seitens derselben dem Verkehr mit den Privat-Capitalisten zugewandt werden, welchen sie durch gewissenhafte Ertheilung von Rath und Auskunft und durch leichte und coulant Geschäftshandhabung dienlich zu sein suchen wird, des Weiteren wird die Vereinsbank ganz besonders **Börsengeschäfte für dritte Rechnung,** insbesondere die **Effectuirung von Börsen-Zeit-Ordres** cultiviren; die alsbaldige Eröffnung eines großen in centraler Lage belegenen **umfangreichen Wechselstubengeschäfts** steht in Vöde bevor.

Die Vereinsbank übernimmt laut getroffener Vereinbarung das **Bank-Commissions-Geschäft** des Bankhauses **Sternberg & Cie.,** dessen sehr bedeutende Kundenschaft auf sie übergeht und dessen Chef der Verwaltung unserer Bank beiträgt.

Wir werden daher sogleich bei Beginn unserer Geschäftsthätigkeit uns einem bedeutenden Geschäftsverkehr gegenüber befinden. Das von genanntem Bankhause bisher, wie ja in weiten Kreisen bekannt, schwunghaft in größtem Umfange und mit günstigstem Erfolg betriebene Bank-Commissions-Geschäft sichert schon allein unserer Institute eine sehr lohnende Geschäftsthätigkeit, die wir successive noch bedeutend zu vermehren und erweitern hoffen; für die sehr bedeutende Kundenschaft des erwähnten Bankhauses, welche sich über alle Theile Deutschlands erstreckt, haben wir dieser Firma laut der getroffenen Abmachung keinerlei Abfindung zu zahlen; derselben wurde als Entschädigung hierfür Seitens der ersten Zeichner ausschließlich das Bezugsrecht auf einen größeren Posten Actien unseres Instituts zum Pari-Course eingeräumt. Auf Grundlage der seitherigen Geschäftsergebnisse der genannten Firma glauben wir, ohne uns sanguinischer Erwartungen zeihen zu müssen, **allein** aus den durch deren **seitherige** Kundenschaft zu erwartenden Geschäften je nach der jeweiligen allgemeinen Geschäftslage Dividenden von 12—15 pCt. erwarten zu dürfen.

Der Aufsichtsrath der Vereinsbank besteht aus den Herren: Freiherr **Bernhard von Arnim,** Graf von **Hessenstein,** Geh. Ober-Reg.-Rath und Director der Preuß. Renten-Anstalt **Wagel,** General-Consul **Spiegelthal,** Bergwerksbesitzer **B. Emmerich,** Bergwerks- und Fabrikbesitzer **E. Lange,** Geh. Justizrath **Heder,** Rittergutsbesitzer von **Levetow,** Rentier **Maximilian Grell,** Rittergutsbesitzer von **Kamelle,** Kreisdeputirter **Lamm,** August **Sternberg.**

Die Einführung der Actien geschieht zum Course von 115 pCt. und wird dieser als der erste Course dementsprechend an der Börse festgesetzt werden. Der Course versteht sich plus 4 pCt. laufender Stückzinsen vom 15. April dieses Jahres; — Provision und Courtage bringen wir auf die Anmeldungen **nicht** in Anschlag; der Anmeldungen, welche brieflich an uns zu richten sind oder in unseren Bureau persönlich erfolgen können, sind 10 pCt. des gewünschten Actien-Nominal-Betrages in Baar oder couranten Effecten als Caution beizufügen. Am Tage der Einführung erfolgt briefliche Benachrichtigung an die Anmeldenden mit Angabe des zugetheilten Quantums, und hat die Abnahme alsdann innerhalb acht Tagen gegen Verzahlung und Einrechnung resp. Rückgabe der Caution zu erfolgen. Die Abnahme darf auch in der Weise erfolgen, daß innerhalb acht Tagen nach erhaltener Benachrichtigung betr. der Zuteilung weitere 10 pCt. des Nominal-Betrages, ferner bis zum 15. Mai wieder 10 pCt. des Nominal-Betrages und am 15. Juni der Rest bezahlt wird, gegen dessen Erlegung alsdann die Caution verrechnet resp. zurückgegeben wird. — Bei Verzugung der vorstehend bezeichneten Berechtigung successiver Zahlung bringen wir 5 pCt. auf die Beträge in Anschlag, die nach dem 29. d. Mts. bezahlt werden.

Berlin, 13. April 1881.

Vereinsbank.

Unsere Geschäftlocalitäten befinden sich zur Zeit provisorisch **Markgrafenstraße 35,** — vom 3. Mai cr. an **Seipzigerstraße 25, Ecke Charlottenstraße.**

Amtsgericht Etsfleth.

Der Arbeiter Johann Diederich Noback zu Etsfleth kaufte laut gerichtlich solemnirten Kaufcontracts vom 11. October 1880 von dem Schiffsbauer Karl Winters zu Etsfleth als Generalvollmächtigter des Proprietärs Joh. Hinr. Wilh. Pieper daselbst dessen zu Etsfleth an der neuen Helmer belegene oliv Holzmännische Köterei e. p., verzeichnet in der Mutterrolle der Stadt Etsfleth, Artikel 150, Flur 10, Parz. 98 und 99 und groß 13 ar 61 qm, zum sofortigen Eigenthum. Auf Ansuchen des Käufers werden nun Alle, welche dingliche Ansprüche an die gedachte Köterei cum pert. zu haben verneinen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

den 25. Mai d. J. hieselbst angeetzten Angabeterminae bei Strafe des Verlustes gehörig anzumelden. Präklusivbescheid erfolgt

am 27. Mai d. J. Etsfleth, den 25. März 1881. Großherzogliches Amtsgericht. Hemken.

Vorwerkshof bei Etsfleth. Gerhard Meinardus aus Etsfleth läßt am **Dienstag, den 19. April, Nachmittags 2 Uhr,** bei Wwe. Schröders's Wirthshaus zu Vorwerkshof

25 beste gesunde, trachtige Aufzadinger Schafe, sowie einige Hammel, öffentlich meistbietend verkaufen; auch kommen noch mehrere neue Wagenleitern, Bandhecken, Weinhecken, verschiedene Lauhölzer und Langwagen, 1- und Zipanner Deichsel, zum Verkauf.

Käufer ladet ein **G. Borgstede, Auctionator.** Etsfleth. Am **Mittwoch den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** sollen im Saale des Gastwirths Rud. Stindt hieselbst:

- 1 Billard mit Zubehör, 1 Bierapparat, 1 Glaschrank mit Nippfiguren und einem chinesischen Kasten, 3 Kronleuchter, 4 Drehelelampen, 2 Duz. Korbstühle, 8 Saalbänke, 17 Tischböcke, 1 Zengrolle, 6 Rouleaux und eine Theaterdecoration,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Schmidt, Gerichtsvollzieher. **Holz-Auction in Brake a. d. Weser.** Auf Order der Herren Claassen & Delius, Bremen, sollen zur Räumung ihres Lagers in Brake

am **Mittwoch, den 20. April d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr,** ca. **120 Stück beschlagene Vitapine-Balken,** 5-18 intr. lang, ferner eine große Parthie **Vitaj & Yellowpine-Bretter** 3-6" engl. dick, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Hölzer lagern unter Herrn **Karl Gross** in Brake und sind Maasscataloge bei demselben zu haben. Kaufliebhaber ladet ein Etsfleth, den 8. April 1881. **G. Borgstede, Auct.**

Feinster Dorsh-Leberthran, fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen à 60 Pfg., M. 1 und 1.70. Derselbe eisenhaltig 1 M. pr. Fl. **Wwe. G. Maes**

Etsflether Mühlenwerk. Gesucht sieben Holzschiffe: 1 groß 60 Last für Sannesund, 1 " 60 " für Sannesund, 1 " 80 " für Sundswall, 1 " 90 " für Sundswall, 1 " 120 " für Sannesund, 1 " 80 " für Sundswall, 1 " 90 " für Sundswall.

Amtsgericht Etsfleth.

Der Auctionator **Willems** zu Oldenburg, als Testamentsvollstrecker des weil. Hausmanns **Gilert Koopmann** zu Rulien, hat vorgetragen, daß er zur schließlichen Ausführung dessen letzten Willens nunmehr auch diejenigen Grundstücke des Erblassers zum öffentlichen Verkauf bringen wolle, welche nach dessen letztwilligen Bestimmungen bei dem früheren Verkauf hätten ausgeschlossen bleiben müssen. Diese Grundstücke seien folgende:

1. in der Gemeinde Großenmeer: eine zu Rahlben belegene Bau, außer den Baulichkeiten in folgenden zu Art. 122 der Mutterrolle registrirten Parcellen bestehend:

Flur 9, Parcellen	102, 11. Moor, Wiese,	groß	1 h 28 a 93 qm
" 103,	10. " " "	" 1 "	77 " 21 "
" 104,	9. " " "	" 1 "	47 " 51 "
" 105,	8. " " "	" 1 "	03 " 84 "
" 106,	7. " " "	" 0 "	85 " 98 "
" 107,	6. " " Ackerl.,	" 1 "	02 " 73 "
" 108,	5. " " "	" 1 "	61 " 54 "
" 109,	4. " " "	" 1 "	49 " 16 "
" 393,	3. " " "	" 1 "	49 " 05 "
" 394,	2. " " "	" 1 "	48 " 63 "
" 395,	1. " " "	" 1 "	01 " 45 "
" 396,	1. Torfmoor, Ackerl.,	" 1 "	37 " 23 "
" 481/397,	2. " Wiese,	" 0 "	86 " 40 "
" 482/397,	vor dem Hause, Geseft, Garten,	" 0 "	02 " 88 "
" 483/397,	Warf, Haus-, Hofr., Wohnhaus,	" 0 "	10 " 03 "
" 484/397,	neben dem Hause, Geseft, Garten,	" 0 "	14 " 16 "
" 485/397,	hinter dem Hause, Ackerl.,	" 0 "	64 " 83 "
" 539/398,	Ackerl.,	" 0 "	64 " 69 "
Flur 10,	206, sechs Stück, Marschl. (Weg),	" 2 "	69 " 79 "
" 207,	Seuland, Marschl.,	" 1 "	83 " 56 "
" 208,	Moorcamp, Wiese,	" 2 "	14 " 85 "
" 209,	Hofweg, Marschl. (Weg),	" 0 "	61 " 50 "
" 210,	Warf, Geseft, Haus-, Hofr., Wohnhaus, Wiese, Marschl.,	" 0 "	28 " 02 "
" 211,	am Hause, Garten, Marschl.,	" 0 "	72 " 73 "
" 212,	" " " " " "	" 0 "	10 " 11 "
" 213,	" " " " " "	" 0 "	10 " 75 "
" 214,	Gärten, Garten, " " " " " "	" 0 "	24 " 45 "
" 215,	der Wusch, Raubholz, " " " " " "	" 0 "	31 " 12 "
" 216,	Bleiche, Wiese, " " " " " "	" 0 "	53 " 82 "
" 217,	grüne Moor, Wiese, " " " " " "	" 2 "	34 " 78 "
Flur 11,	Moorweg, Wiese (Weg), " " " " " "	" 0 "	54 " 03 "
" 32,	Siege 6 Büd, Marschl., " " " " " "	" 2 "	22 " 13 "
" 33,	" " " " " (Weg), " " " " " "	" 0 "	12 " 86 "
" 34,	6 Büd, Marschl., " " " " " "	" 2 "	65 " 16 "
" 66/35,	8 Büd v. d. Straße, Marschl., " " " " " "	" 1 "	37 " 24 "
" 37,	12 Büd, " " " " " "	" 1 "	85 " 12 "
" 38,	2 8 Büd, " " " " " "	" 3 "	50 " 58 "
" 39,	1 8 Büd, " " " " " "	" 3 "	34 " 91 "
" 40,	11 Büd, " " " " " "	" 4 "	23 " 11 "
" 65/36,	12 Büd, " " " " " "	" 2 "	90 " 14 "
" 69/35,	12 Büd, " " " " " "	" 1 "	92 " 16 "
" 76/41,	Siege Land " " " " " "	" 1 "	91 " 36 "

Zus. groß 56 h 90 a 53 qm

2. in der Gemeinde Neuenbrof: eine zu Art. 49, Flur 3, Parc. 275/20 der Mutterrolle registrirte Parcellen am Bullenbeich, Marschl., groß 74 a 86 qm. Auf beschälligen Antrag des Auctionators **Willems** in seiner gedachten Eigenschaft, werden nun Alle, welche dingliche Ansprüche an die obigen Immobilien zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche in dem auf **den 12. Mai 1881** beim unterzeichneten Amtsgerichte angeetzten Angabeterminae gehörig anzumelden, bei Strafe des Verlustes derselben. Der Ausschlußbescheid erfolgt am **am 14. Mai 1881** und wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf gedachter Immobilien auf **den 17. Mai 1881, Nachmittags 4 Uhr,** in **Scheelje's Gasthause** zu Meerkirchen angezett. Etsfleth, 1881, März 15. Großherzogliches Amtsgericht. Hemken.

Nach Hilfe Suchend, durchläßt mancher Kranke die Betrugung, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe: er wählt und wagt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnützlich ausgeben will, dem rathen wir, sich von **Willems's** Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratias-Ausgang**“ kommen zu lassen, denn in diesen Schriften werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sorgsam beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weitere keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Während der Festtage empfehle **schönes frisches Kalbfleisch,** a Pfd. 30 S. Etsfleth. **3. d. Stundt.** **Verloren.** Mittwoch Abend ein **Kinderschuh.** Diebstahl. von **Effen, Schuhmacher.**

Da zahlreiche Nachforschungen existiren, beachte man, daß der **echte E. W. Egers'sche Fenchelbonia** das Siegel, die im Glase eingebraunete Firma, sowie den Namenszug von **E. W. Egers in Breslau** tragen muß. Dieses bei Hals- und Brust-Weiden, Katarthen, Husten und Heiserkeit so wirksame Mittel ist in **Etsfleth** allein echt zu haben bei **G. von Sütschler.** **Am zweiten Ostertage: BALL.** Es ladet ergebenst ein **J. Wenke.** **Rindenhof bei Etsfleth.** Am zweiten Ostertage: **BALL.** wozu freundlichst einladet **Ed. Ahlers.**

Glücks-Anzeige Die Gewinn garantiert der Staat 400,000 Mk.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld Lotterie, in welcher über

9 Millionen 600,000 Mark sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

- Dergrösste Gewinn ist ev. 400,000 M. Prämie 250,000 M. 5 Gew. a 4000M. 1 Gew. a 150,000 M. 105 Gew. a 3000M. 1 Gew. a 100,000 M. 263 Gew. a 2000M. 1 Gew. a 75,000 M. 12 Gew. a 1500M. 1 Gew. a 50,000 M. 2 Gew. a 1200M. 2 Gew. a 40,000 M. 631 Gew. a 1000M. 3 Gew. a 30,000 M. 873 Gew. a 500M. 4 Gew. a 25,000 M. 1050 Gew. a 300M. 2 Gew. a 20,000 M. 60 Gew. a 200M. 12 Gew. a 15,000 M. 100 Gew. a 150M. 1 Gew. a 12,000 M. 2886 Gew. a 138M. 24 Gew. a 10,000 M. 3900 Gew. a 124M. 5 Gew. a 8,000 M. 75 Gew. a 100M. 3 Gew. a 6,000 M. 7800 Gew. a 94n.67M. 54 Gew. a 5,000 M. 7850 Gew. a 40n.20M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt und kostet für diese erste Ziehung **das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk. das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk. das Viertel Originalloos 1 1/2 Reichsmk.** und werden diese vom Staate garantirten Original Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einseendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original Plan gratis und nach statthalter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt u. unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum **30. April d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Weckscher senr.** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Theater in Etsfleth im Saale des Herrn **R. Stindt.** Sonntag, den 17. April 1881, **Sein böser Dämon,** oder: **Verlorne Ehre!** Charaktergemälde in 3 Acth. v. Bohrmann. Montag, den 18. April 1881, **Die Unschuld vom Lande,** oder: **Wie man Fische preßt.** Lustspiel in 4 Acten von Dr. C. Töpfer.

- Lissabon,** 7. April nach
- Lina,** Schweidtel Marzelle
- Viene,** Sandersfeld Bahia
- New-Orleans,** 27. März von
- Stephanie,** de Boer Rio d. J.
- Laguaira,** 13. März von
- Neptun,** Wilts P. Cabello
- Guayaquil,** 17. März von
- Gazelle,** Höpfer Malaga
- Anjer,** 5. März passirt nach
- Wejer,** Heipe Newhork
- Java,** 1. März nach
- Coreley,** Siebie Newyork
- Ariadne,** Segebade (3.) Baltimore